

WZB

Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung



Sarah Carol
Lukas Hofheinz

Eine Inhaltsanalyse von Freitagspredigten der Türkischen Islamischen Union der Anstalt für Religion e.V.

Discussion Paper

SP VI 2021–101

April 2021

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

Forschungsschwerpunkt

Migration und Diversität

Forschungsabteilung

Migration, Integration, Transnationalisierung

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
Reichpietschufer 50
10785 Berlin
www.wzb.eu

Das Urheberrecht liegt bei den Autoren

Discussion Papers des WZB dienen der Verbreitung von Forschungsergebnissen aus laufenden Arbeiten. Sie sollen den Ideenaustausch und die akademische Debatte befördern. Die Zugänglichmachung von Forschungsergebnissen in einem WZB Discussion Paper ist nicht gleichzusetzen mit deren endgültiger Veröffentlichung und steht der Publikation an anderem Ort und in anderer Form ausdrücklich nicht entgegen.

Discussion Papers, die vom WZB herausgegeben werden, geben die Ansichten des/der jeweiligen Autors/Autoren wieder und nicht die der gesamten Institution WZB.

Sarah Carol, Lukas Hofheinz

Eine Inhaltsanalyse von Freitagspredigten der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religionen e.V.

Discussion Paper SP VI 2021–103

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (2021)

Affiliation der Autoren

Sarah Carol

Assistenzprofessorin für Soziologie, University College Dublin und
WZB-Fellow

Lukas Hofheinz

Universität zu Köln

Zusammenfassung

Eine Inhaltsanalyse von Freitagspredigten der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion e.V.

Sarah Carol und Lukas Hofheinz

In der letzten Dekade hat die Rolle von muslimischen Ländern für die Integration von Immigranten und religiöser Bildung immer wieder Kontroversen ausgelöst. Die Debatten über die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e.V. (DİTİB) ist eins solcher Beispiele. DİTİB ist die größte Organisation für sunnitische Muslime in Deutschland mit mehr als 800 Moscheen und beteiligt sich zum Beispiel an der Organisation von religiöser Bildung in öffentlichen Schulen und Sprachkursen. Kritische Stimmen haben sie als den verlängerten Arm des türkischen Staates bezeichnet, der eine Barriere für die Integration von Minderheiten darstellt, indem sie emotional an ihr Heimatland gebunden werden. Die Türkei schickt Imame, um Freitagsgebete abzuhalten, das wichtigste Gebet der Woche. Wir wissen jedoch sehr wenig über den Inhalt, der in den Moscheen darüber vermittelt wird. Gemessen an der Anzahl der Moscheen und dem hohen Anteil, den die türkische Minderheit an Muslimen ausmacht, wird die Reichweite DİTİBs als vergleichsweise hoch eingeschätzt. Unsere quantitative und qualitative Inhaltsanalyse basiert auf 481 Predigten, die zwischen 2011 und 2019 auf der Internetseite von DİTİB veröffentlicht wurden. Die Analysen zeigen, dass die Themen Barmherzigkeit, das Jenseits und Liebe oftmals auftauchen, in der Regel in Kombination mit anderen Themen. Eine Minderheit der Predigten weist Heimatbezüge auf. Diese nehmen insbesondere dann zu, wenn Ereignisse auftreten, wie beispielsweise Terroranschläge oder der Coup. Die Inhaltsanalyse zeigt, dass die Predigten das Konzept Heimatland im Wesentlichen auf fünferlei Weise thematisieren: erstens wird Heimat explizit erwähnt, die damit verbundenen Emotionen, Normen und Pflichten gegenüber dem Vaterland und der Verehrung der Märtyrer. Insbesondere letztere finden auch Eingang in Predigten, wo implizite Bezüge zur Heimat durch die Diskussion geschichtlicher Ereignisse hergestellt werden. Drittens werden Parallelen zu historischen Ereignissen in der Geschichte des Islams aufgebaut, die mit Auswanderung und dem Verlust der Heimat in Verbindung standen. Die beiden letzten Kontexte diskutieren zum einen Deutschland als neue Heimat oder schlagen eine Brücke zu Diyanet, die als Stiftung auftritt.

Schlüsselwörter: DİTİB, Islam, Moscheen, Inhaltsanalyse, Freitagsgebete

Abstract

Over the last decades, the role of Muslims countries for immigrant integration and religious education as repeatedly sparked controversies. The debates surrounding the Turkish-Islamic Union for Religious Affairs (DİTİB) is one of those examples. DİTİB is the largest organization for Sunni Muslims in Germany with more than 800 mosques. It participates, for instance, in the organization of religious education in public schools and offers language courses. Critical voices have labelled it as an “arm” of the Turkish state deeming it as a barrier to immigrant integration by tying immigrants emotionally to their homeland. Turkey sends imams to conduct the Friday prayers, the most important prayer of the week in Islam. Yet, we know very little of the content that is taught in mosques. Given the large number of mosques and the high share of Turkish minorities among Muslims in Germany, DİTİB is estimated to reach a relatively high share of them. We conducted quantitative and qualitative content analyses of 481 prayers from 2011 to 2019 published on the DİTİB website. We find that religious issues (e.g., mercy, afterlife and love) occur frequently, generally in combination with other topics. Yet, homeland-related issues constitute a minority. However, they peak during events that have happened in Turkey such as terror attacks and the coup. A qualitative content analysis reveals that home is constructed in five different ways: first, prayers directly refer to the homeland, emotions, norms and duties connected to it and remind the community to venerate martyrs. Especially the latter are also mentioned in prayers with implicit links to home by discussing historical events in Turkey – the second context. Third, feeling home is outlined as being an integral part in the history of Islam shaped by emigration and losing home. The last two contexts discuss Germany as new home, and build linkages to Diyanet as foundation.

Keywords: DİTİB, Islam, mosques, content analysis, Friday prayers

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Theoretischer Rahmen.....	4
3. Die türkische Minderheit in Deutschland	9
4. Daten, Operationalisierung, Methode.....	11
5. Ergebnisse der quantitativen Inhaltsanalyse.....	13
6. Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse	16
7. Diskussion	25
Literaturverzeichnis.....	29

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: DITIB im Spannungsfeld zwischen Deutschland und der Türkei.....	7
Abbildung 2: Fragile State Index	9
Abbildung 3: Themen der Predigten	13
Abbildung 4: Heimatbezogene Predigten im Zeitverlauf.....	15

1. Einleitung

Im Zuge der Integrationsdebatten in Deutschland entstehen immer wieder Kontroversen zu den Inhalten von Moscheepredigten und ihrer Rolle für die Integration der größten religiösen Minderheit in Deutschland – der Muslime. Rund die Hälfte der Muslime in Deutschland stammt aus der Türkei.¹ Eine signifikante Anzahl von Moscheen gehört dem sunnitischen Dachverband DİTİB (Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e.V.) an, der neben der Moscheeverwaltung auch an der Organisation von Religionsunterricht an öffentlichen Schulen, Sprachkursen, Sozial- und Jugendarbeit beteiligt ist. Die erste DİTİB Moschee wurde 1982 mit dem Ziel gegründet, Immigranten aus der Türkei in Berlin eine religiöse Infrastruktur zu bieten. Zwei Jahre später wurde die Zentrale in Köln errichtet (Rosenow 2013; Beilschmidt 2015, S. 44, 49). Diese ist kofinanziert durch die Bundesregierung und die türkische Religionsbehörde Diyanet. Kritiker haben DİTİB vorgeworfen, durch die türkische Religionsbehörde Diyanet beeinflusst zu sein und die Integration der türkischen Minderheit durch ihre Arbeit zu untergraben, indem unter anderem Imame aus der Türkei gesendet werden. Stattdessen würden die Bande mit der Türkei gestärkt (Hür 2018). Sie wird auch als verlängerter Arm des türkischen Staats bezeichnet. Weitere Vorwürfe beziehen sich auf Verbindungen zur als radikal eingestuften Muslimbruderschaft, Kriegspropaganda gegen Kurden und die Bespitzelung von Mitgliedern durch Imame, um Verbindungen zu Fethullah Gülen aufzudecken, den der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan als Drahtzieher hinter dem Militärcoup von 2016 vermutet (z.B. Deutsche Welle 2018; Zeit 2016).

Angesichts der Verflechtungen mit Diyanet und dem türkischen Staat untersucht diese Studie die Inhalte von den auf der DİTİB Internetseite veröffentlichten Predigten, die mittlerweile von den Imamen in Deutschland verfasst und in den rund

¹ <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/heimat-integration/staat-und-religion/islam-in-deutschland/islam-in-deutschland-node.html>, abgerufen am 07.07.2020, 14.58 Uhr.

910 Moscheen verbreitet werden. Die folgenden vier Forschungsfragen sollen beantwortet werden: 1) Was ist der Inhalt der Predigten? 2) In welchem Ausmaß werden die Beziehungen mit der Türkei thematisiert und spiegeln sich die Verflechtungen in den Predigten wider? 3) In welchem Ausmaß variiert der Bezug zur Türkei als Heimatland und zu nationalistischen Themen über die Zeit? Der Begriff Heimat wird hier als Ort verstanden, an dem man sich zu Hause fühlt (Bundeszentrale fuer politische Bildung 2010). 4) Und viertens, wie werden Bezüge zur Türkei hergestellt? Hierzu wurde eine Datenbank mit rund 481 Predigten aufgebaut, die zwischen 2011 und 2019 einmal wöchentlich veröffentlicht wurden. Das Freitagsgebet ist das wichtigste Gebet der Woche und obligatorisch im Islam, sofern die Bedingungen hierfür gegeben sind. Es soll den Zusammenhalt unter Muslimen stärken und hat eine erzieherische Funktion und moralische Komponente, um die Verbreitung von Gutem zu fördern und Schlechtem zu verhindern.² Wir kombinieren eine quantitative mit einer qualitativen Inhaltsanalyse der Freitagspredigten.

2. Theoretischer Rahmen

Aufgrund der Lokalisierung von DİTİB im Spannungsfeld zwischen Diyanet und Deutschland eignet sich ein transnationaler Ansatz. Transnationalismus analysiert „plurilokale Bindungen von Menschen, Netzwerken, Gemeinschaften und Organisationen, die über die Grenzen von mehreren Staaten hinweg bestehen“ (Faist 2000, S. 13). Anders als in klassischen Integrationstheorien (Gordon 1964), bewegen sich Immigranten und ihre Nachkommen demnach in diesen transnationalen Räumen zwischen dem Herkunfts- und Aufnahmeland. Ihre Inklusion in Aufnahmeländern kann somit nicht isoliert von den Verbindungen zum Herkunftsland

² https://www.ditib.de/detail_predigt1.php?id=47&lang=de, abgerufen am 07.07.2020, 14.58 Uhr.

gesehen werden. Insbesondere Religion wird selten im Kontext von transnationalen Ansätzen diskutiert (Levitt et al. 2003).

Auf der organisationalen Ebene impliziert dies, dass weiterhin Verbindungen mit dem Herkunftsland bestehen bleiben, um kulturelle, religiöse und wirtschaftliche Interessen abzudecken. Gegenwärtige Forschung greift immer wieder die Frage auf, inwiefern transnationale Bindungen zwischen der Türkei und Migrantenorganisationen in Europa bestehen (z.B. Mügge 2012; Rosenow 2013). Transnationale Verbindungen können für diese Organisationen vorteilhaft sein, indem sie zu Effizienz und Legitimität verhelfen (Rosenow 2013). Diverse europäische Länder haben die Erfüllung religiöser Bedürfnisse lange Zeit den Herkunftsländern überlassen. In diesem Zuge hat Diyanet die Errichtung von Moscheen und die Entsendung von Imamen vorangetrieben. Ziel war auch die religiöse und nationale Identität zu fördern und einer Spaltung der Gemeinschaft vorzubeugen (*fitne*) (Gorzewski 2015, S. 108f.). Die strukturellen Verflechtungen zwischen Diyanet und DİTİB bestehen weiterhin durch den Beirat, für den Diyanet Mitglieder stellt (Beilschmidt 2015, S. 51f.). Diyanet wurde 1923 unter Mustafa Kemal Atatürk mit dem Ziel gegründet, Religion unter staatliche Aufsicht zu stellen (Rosenow 2013). Mit Recep Tayyip Erdoğan's Ernennung hat sich die Kritik gemehrt, dass dieser einen weniger progressiven Islam propagiert (Karaveli 2016). Die Bemühungen um die türkische Bevölkerung im Ausland intensivierten sich seit seiner Wahl. Das Amt für Auslandstürken und verwandte Gemeinschaften (Yurtdışı Türkler ve Akraba Topluluklar Başkanlığı (YTB)) wurde in dieser Zeit gegründet (Göğüş 2018). DİTİB stellt sich jedoch als Vertreter eines weltoffenen und liberalen statt eines politischen Islams dar. Zudem betont die Organisation die integrationsfördernde Seite, wenngleich sie sich nicht als Integrationsdienst sieht. Der Fokus liege auf religiösen Dienstleistungen. Dennoch engagiert sich der Verband im religionspolitischen Diskurs zur Vertretung muslimischer Interessen (Beilschmidt 2015, S. 60f.). Vor dem Hintergrund terroristischer Anschläge hat sich DİTİB in der öffentlichen Debatte auch in Deutschland positioniert. Das Zeigen der deutschen neben

der türkischen Flagge (Beilschmidt 2015, S. 144) oder der bilinguale Internetauftritt werden als Verankerung in beiden Ländern und einer hybriden Identität der Organisation gewertet (Rosenow-Williams 2014).

2010 sagte Erdogan, dass Assimilation ein Verbrechen gegen die Menschheit sei.³ Demnach stellen das Präservieren der türkischen Identität bei Auswanderern (siehe auch Öztürk 2018) und die Einheit mit der religiösen Identität einen potentiellen Konfliktpunkt mit dem deutschen Assimilationsmodell dar (Yurdakul und Yükleven 2009). Laut Beilschmidt (2015, S. 64) sieht DİTİB die Türkei als erste Heimat ihrer Mitglieder. Patriotische Tendenzen spiegeln sich wider in Referenzen zu Schlachten, Singen der türkischen Nationalhymne bei öffentlichen Veranstaltungen und einer Rhetorik, die vom Vaterland spricht (Gorzewski 2015, S. 103, 116; Beilschmidt 2015, S. 144). Öcal (2020) beschreibt die Metapher des türkischen Staates als teilweise strengem, aber fürsorglichem Vater, der im *everyday life* der migrierten Staatsbürger durch DİTİB ersetzt wird. Dabei rekonstruiert DİTİB ihr zufolge Heimatgefühle und Familiarität in einer neuen Umgebung, die durch Isolation, Diskriminierung und Fremdheit Traumata zurückgelassen haben kann. Damit kommt zu der Dimension von Heimat als Ort die Dimension von Heimat als Gefühl hinzu.

Zeitweise war mit DİTİB die Erwartung verknüpft, dass ein moderater Islam vermittelt wird, begründet durch die staatliche Kontrolle in der Türkei und die Verbindung zu Diyanet (Bruce 2019, S. 92). Dies stellte in den Augen der Bundesregierung einen Vorteil gegenüber anderen temporär einflussreicheren Organisationen wie Millî Görüş dar, die den von Diyanet propagierten Islam als zu moderat, in der Tradition Atatürks als zu säkular empfanden (Bruce 2019, S. 83), politische Tendenzen aufweisen (Yurdakul und Yükleven 2009) und mehr Imame nach Deutschland sendeten als DİTİB 1979 (Bruce 2019, S. 86f.). Mittlerweile besteht ein Austausch von Imamen zwischen diesen beiden Organisationen (Arkilic

³ <https://www.sueddeutsche.de/politik/erdogan-rede-in-koeln-im-wortlaut-assimilation-ist-ein-verbrechen-gegen-die-menschlichkeit-1.293718>, abgerufen am 07.08.2020.

2020). Damals passte die Einbindung der Türkei in die religiöse Akkommodation von Menschen aus der Türkei und Förderung transnationaler Aktivitäten jedoch zu dem Staatsbürgerschaftsverständnis Deutschlands, das auf Abstammung basierte (Koopmans und Statham 2003). Seit den 90er Jahren haben sich die Präferenzen der deutschen Regierung jedoch verschoben weg vom *Outsourcing* hin zu einer Inkorporation von Islam in Deutschland, um hier wiederum die Religionsausübung stärker zu kontrollieren (Laurence und Vaisse 2006; Laurence 2012, 2016). Neue Opportunitätsstrukturen wie die Deutsche Islamkonferenz, die Organisation von Religionsunterricht an öffentlichen Schulen und die Ausbildung von Imamen zeugen davon (Hunger und Schröder 2016; Michalowski und Burchardt 2015). Die existierenden Strukturen lassen sich in der folgenden Grafik veranschaulichen (Abbildung 1).

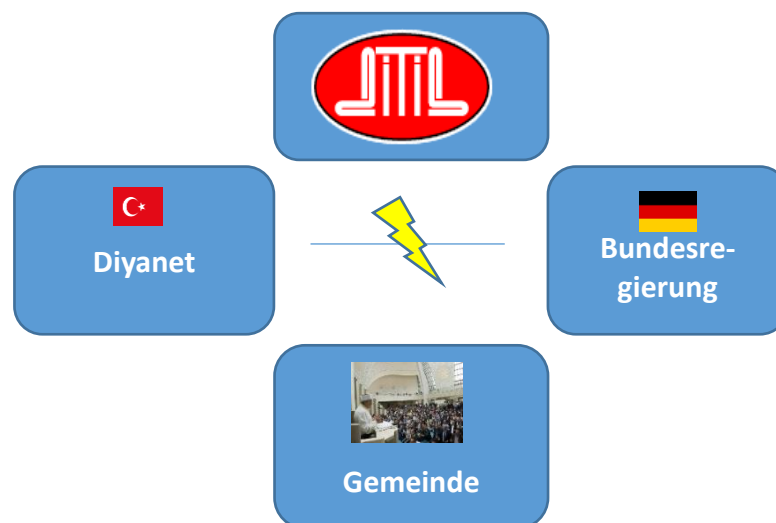


Abbildung 1: DİTİB im Spannungsfeld zwischen Deutschland und der Türkei

Aufgrund der Organisationsstruktur DİTİBs – bestehend aus einer Verflechtung von den Interessen Deutschlands und der Türkei sowie Gemeindemitgliedern – verfolgt DİTİB eine isomorphe Struktur, indem die Organisation sich externen Erwartungen wie denen Diyanet's, der deutschen Regierung und Mitgliedern anpasst und sich so legitimieren kann. Demnach sollten in den Freitagspredigten

nationalistische Bezüge zum Herkunftsland sowie Integrationsthemen auftreten. Darüber hinaus orientieren sich Organisationen wie DİTİB entsprechend dem soziologischen Neoinstitutionalismus neben Effizienzfragen auch an Normen (Rosenow 2010). Bezüge zum Heimatland sollten folglich eine höhere Wahrscheinlichkeit haben aufzutreten, wenn die Fragilität der gesellschaftlichen Situation in der Türkei und die Notwendigkeit sozialer Kohäsion und gemeinsamen Normen und Werten zunehmen (Reaktive Nationalität). Insbesondere zwischen 2016 und 2018 stieg die Fragilität der Türkei an, wie der *Fragile States Index* verdeutlicht (Abbildung 2). Dieser erfasst das Konfliktrisiko in verschiedenen Ländern auf vier Dimensionen (Kohäsion, Ökonomie, Politik und Soziales). Jede dieser Dimensionen enthält drei Subindikatoren. Jeder Indikator kann einen Wert zwischen 0 (höchste Stabilität) und 10 (niedrigste Stabilität) aufweisen. Die Summe der einzelnen Indikatoren kann maximal einen Wert von 120 erreichen, wobei 120 dem instabilsten Zustand eines Staates entspricht. Der Fragile-State-Index wird jedes Jahr von der Nicht-Regierungs-Organisation Fund-for-Peace erhoben.⁴ Während der Fragile State Index bis 2016 um 75 variiert, erreicht er seinen Höhepunkt 2018 mit 82 Punkten, was suggeriert, dass die gesellschaftliche Situation in der Türkei innerhalb dieses Zeitraumes fragiler geworden ist. Dies weist auf eine höhere Wahrscheinlichkeit des Auftretens von Heimatlandbezug in den Predigten im Jahr 2018 hin.

⁴ <https://fragilestatesindex.org/about/>

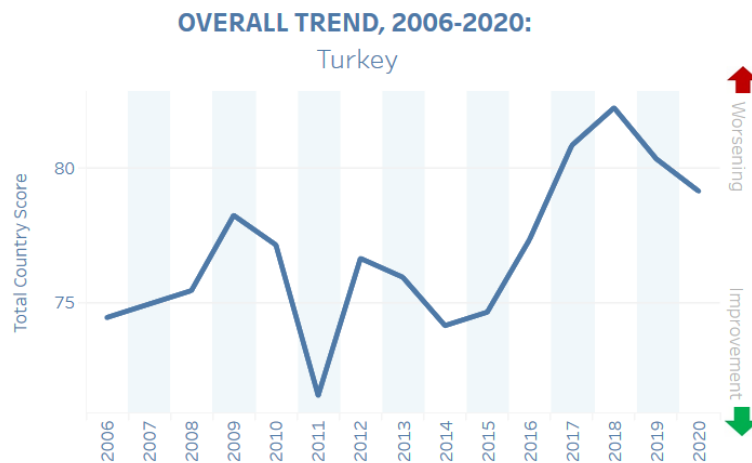


Abbildung 2: Fragile State Index

Die vorliegende Studie untersucht die zeitliche Variation im Auftreten von Bezügen zum Heimatland. Bisherige Forschung hat den Predigten vergleichsweise wenig Beachtung geschenkt. Hier ist vor allem eine quantitative Studie zu nennen, die sich jedoch aus theologischer Perspektive und der Darstellung von Gott mit den Predigten auseinandergesetzt hat (Gibbon 2008). Beispielhafte Auszüge aus den Predigten zur Herkunftslandorientierung werden auch von Beilschmidt (2015, S. 144) erwähnt. Oprea (2020) führte zudem eine Inhaltsanalyse anhand der Freitagspredigten für die Jahre 2019 bis 2020 zum Thema Radikalisierung durch. Eine systematische Auswertung über einen längeren Zeitraum fehlt jedoch. Der breite Fokus dieser Studie liegt daher auf den Inhalten von Predigten über einen Zeitraum von neun Jahren und die Kombination quantitativer und qualitativer Inhaltsanalyse füllt damit eine Forschungslücke.

3. Die türkische Minderheit in Deutschland

Deutschland war lange Zeit Hauptzielland für Menschen aus der Türkei. Zurzeit leben rund 2.9 Millionen Menschen türkischer Abstammung in Deutschland. Die meisten von ihnen kamen im Rahmen des Gastarbeiterabkommens mit der Türkei 1961. Daraufhin setzten Familienzusammenführungen ein (Schührer 2018). Seit

dem letzten Militärcoup in der Türkei ist zudem die Anzahl von Asylantragstellern gestiegen (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2019).

Strukturell sind Menschen türkischer Abstammung in Deutschland nach wie vor benachteiligt. Das Bildungsniveau ist im Durchschnitt niedriger als das von Menschen ohne Migrationshintergrund. 33% haben keinen Abschluss, 35% einen Hauptschulabschluss, 16% einen Realschulabschluss und 13% das Abitur. Die zweite Generation schneidet dabei besser ab.⁵ In verschiedensten gesellschaftlichen Sphären erfahren Menschen türkischer Abstammung zudem immer wieder ethnische und religiöse Diskriminierung (z.B. Koopmans et al. 2019; Carol et al. 2019; Auspurg et al. 2017).

Die meisten der in Deutschland lebenden Menschen türkischer Abstammung gehören dem Islam an (80%), 9% sind Aleviten (Schührer 2018). In einer neueren Umfrage unter türkischen Immigranten und ihren Nachkommen geben 28% der Befragten an, eine Moschee zu besuchen und 45% beten. Dabei ist mit Ausnahme der Identifikation eine intergenerationale Abnahme der Religiosität zu beobachten (Pollack et al. 2016). Wenig ist darüber bekannt, wie hoch der Anteil an Personen ist, die eine DİTİB Moschee besuchen.

Verglichen mit anderen ethnischen Minderheiten in Deutschland, identifiziert sich die türkische Minderheit im Durchschnitt stärker mit ihrem Herkunftsland. Rund vier von fünf der befragten türkischstämmigen Minderheit geben an, sich sehr stark oder stark als Türken zu sehen und stolz bis sehr stolz zu sein. Gleichzeitig fühlen sie sich in Deutschland auch weniger akzeptiert als Minderheiten aus dem ehemaligen Jugoslawien, Marokko und Pakistan. Eine klare Mehrheit fühlt sich nicht akzeptiert und identifiziert sich dementsprechend nicht mit Deutschland (Jacobs 2010). Damit sind die Identifikation mit der Türkei und die

⁵ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/165263/umfrage/verteilung-der-tuerkischstaemmigen-bevoelkerung-in-deutschland-nach-schulbildung/>

Identifikation mit Deutschland orthogonal zueinander. Dies legt nahe, dass Predigten, die das Thema Heimat behandeln, in erster Linie Bezüge zur Türkei herstellen müssten, wenn das Ziel die Stärkung der türkischen Identität unter Auswanderern ist. Im Laufe der Zeit hat sich die Identifikation von Immigranten mit Deutschland deskriptiv jedoch zwischen den späten Neunzigern und den frühen Zweitausendern erhöht (Hochman und Davidov 2014), was wiederum zeitliche Trends erwarten ließe.

4. Daten, Operationalisierung, Methode

Die Datengrundlage bilden 481 deutschsprachige Freitagspredigten, die auf der Internetseite www.ditib.de zwischen 2011 und 2019 veröffentlicht wurden. Die Daten wurden mit dem Tool *Webscraper.io* von der Internetseite extrahiert und exportiert. Die folgende Analyse besteht aus einer quantitativen und einer qualitativen Inhaltsanalyse und folgt dem *Explanatory Sequential Mixed Methods* Modell, wonach die quantitativen Resultate der Inhaltsanalyse vertiefend analysiert werden (Creswell 2014, S. 15). Für die quantitative Inhaltsanalyse wurden die Predigten, die den Textkorpus bilden, in einer automatisierten Textanalyse (R package *Quanteda*, Benoit et al. 2018) vorklassifiziert und anschließend manuell überprüft. Dies gelang mithilfe zweier Ansätze: Der Kollokationsanalyse, welche Wörter mit den in unserer Fragestellung stehenden Wörtern assoziierte und einer Kontextanalyse, welche die gefundenen Wörter im Kontext ihres jeweiligen Satzes und dessen Bedeutung validierte. Mithilfe eines Linear Probability Models untersuchten wir in einem nächsten Schritt die Wahrscheinlichkeit eines Bezugs zum Heimatland je Erscheinungsjahr. Die Variable ist binär (0 „kein Heimatlandbezug“, 1 „Heimatlandbezug“). Alternativ wurde ein *firthlogit* Modell kalkuliert, das als Robustnesstest dient, wenn eine Kategorie wenige Fälle aufweist, wie die Variable Heimatlandbezug. Hierunter fallen Predigten, die direkt das Thema Heimat verwenden oder indirekt Referenzen zum Vaterland und Ereignissen in der Türkei

aufweisen. Wir verwenden das Jahr der Veröffentlichung als unabhängige Variable und kontrollieren die Textlänge.

Für die qualitative Inhaltsanalyse wurden die ausgelesenen Predigten in die Software MAXQDA importiert. In der inhaltlichen Auswertung orientieren wir uns an Mayring (2004). Die Kategorien haben wir auf Basis des Konzepts (z.B. Heimat, Integration) und der Daten erstellt und verfolgen somit eine deduktive und induktive Codierung zur Extrahierung von Codes (Mayring 2000). Während die Grundlage für die induktive Codierung abhängig von den Inhalten der Daten ist, stellt die deduktive Codierung eine theoriegeleitete Codierung mit sogenannten in-vivo Codes dar (Böhm 2004), die im Kontext der Predigten verwendet werden. Hier gibt es Überschneidungen mit *summative content analysis*, wobei das Auftreten eines Konzeptes, wie Heimatland, und kontextuelle Veränderungen im Auftreten in den Texten untersucht werden und nicht die gesamten Texte als solches Gegenstand der Analyse sind (Hsieh und Shannon 2005). In einem iterativen Prozess haben wir auf Basis eines Teilsamples die Kategorien erstellt, sie im Laufe der Kodierung des gesamten Samples verfeinert und zu latenten Oberkategorien zusammengefasst. Der Blick auf latente Konstrukte in der Inhaltsanalyse richtet auch den Fokus auf Wörter, die in Zusammenhang mit dem Konzept Heimatland auftreten und was die dahinterliegende Bedeutung ist (Hsieh und Shannon 2005).

5. Ergebnisse der quantitativen Inhaltsanalyse

Abbildung 3 bildet die Themen ab, die in den Predigten auftauchen. Dabei können mehrere Themen innerhalb einer Predigt vorkommen.

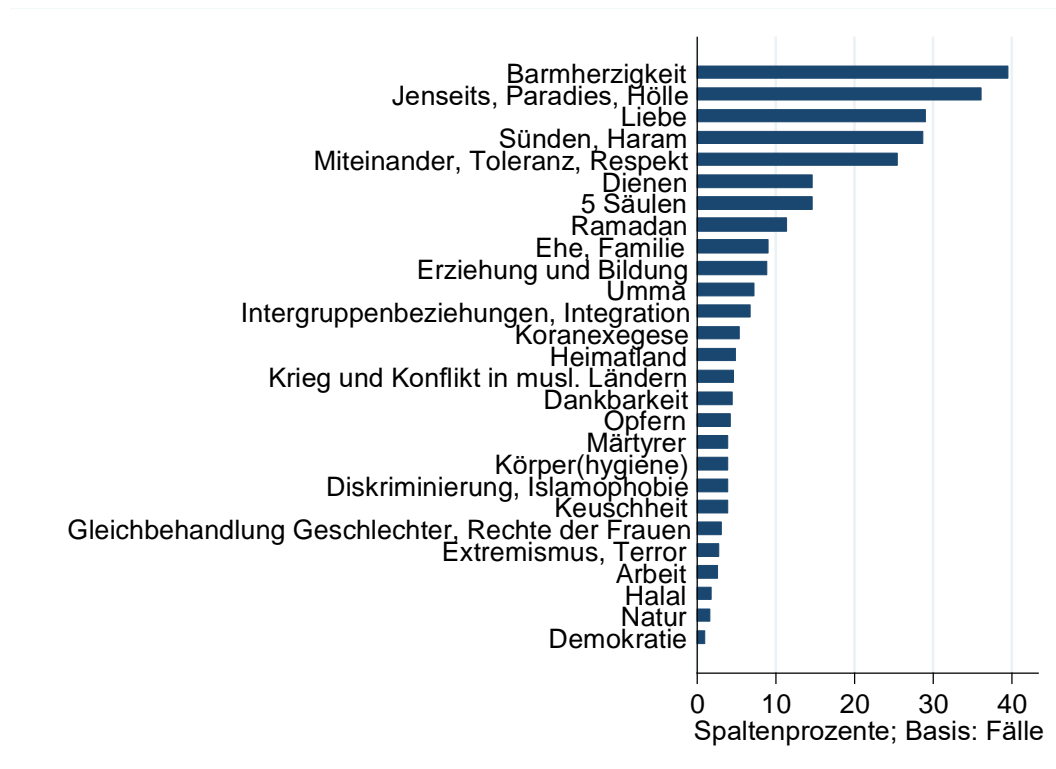


Abbildung 3: Themen der Predigten

Beispielsweise werden die Themen Barmherzigkeit, das Leben nach dem Tod, Liebe, Sünden, Miteinander, die Säulen des Islams, Dienen und Ramadan prominent diskutiert. Diese Themen treten jedoch oftmals in Kombination mit anderen Themen in derselben Predigt auf. Die folgende Predigt dient als Beispiel dafür, wie die beiden Themen Barmherzigkeit und Krieg und Konflikt in muslimischen Ländern verknüpft werden.

„Die islamische Welt, in der anstatt der liebevollen Zuneigung und Barmherzigkeit der Hass, die Gewalt und Erbarmungslosigkeit herrscht; und anstatt Frieden und Eintracht leider Krieg, Blutvergießen und Tränen herrschen, versetzt unsere

Herzen in tiefe Trauer und tiefen Kummer (Der Islam ist Religion der liebevollen Zuneigung und des Friedens, 2014-08-29).“

Weiterhin finden wir eine Mischung aus politischen und sozialen – insbesondere Familienthemen. Predigten mit Heimatlandbezug machen eine Minderheit aus (5% der Fälle). Interreligiöse Beziehungen und Integration werden mit einer ähnlichen Frequenz diskutiert (7% der Fälle). Dabei ist festzustellen, dass die Erwähnung von interreligiösen Beziehungen und Heimatland orthogonal zueinander ist; in allen bis auf zwei Fällen werden sie in separaten Predigten behandelt. Sie korrelieren am stärksten mit dem Thema Geschlechtergleichheit/Frauenrechte (Tabelle A1 im Anhang). Die Wahrscheinlichkeit für Predigten mit Integrationsbezug ist signifikant niedriger in den Jahren 2015 – 2018 im Vergleich zu 2011 (nicht abgebildet). Abgesehen von Korrelationen theologischer Themen tritt einer der stärksten Zusammenhänge zwischen Extremismus/Terror und Diskriminierung/Islamophobie auf (Tabelle A1 im Anhang).

Predigten mit Heimatlandbezug korrelieren signifikant positiv mit anderen Themen, insbesondere Demokratie, Extremismus/Terror, Märtyrer und negativ mit Sünden/Haram. Die Eintrittswahrscheinlichkeit von Predigten mit Heimatlandbezug ist signifikant höher zwischen den Jahren 2015 und 2016 im Vergleich zu vorherigen Jahren und 2019 (Abbildung 4).

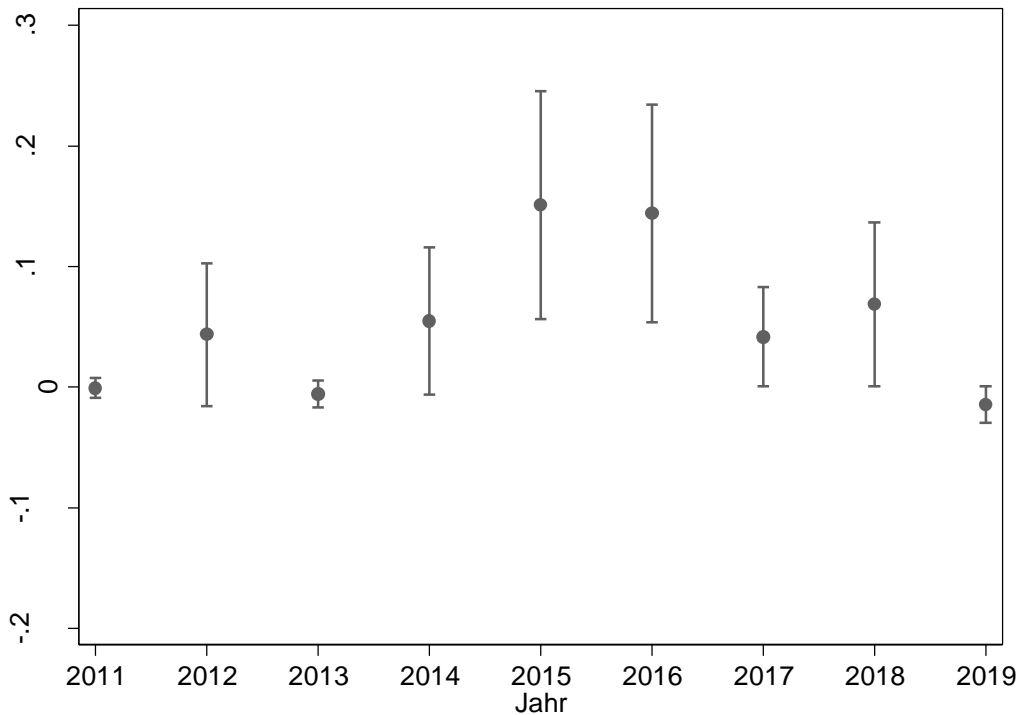


Abbildung 4: Heimatbezogene Predigten im Zeitverlauf

Dies wirft die Frage auf, ob das Auftreten von Heimatlandbezug im Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Situation in der Türkei steht. Hierbei zeigt sich jedoch kein systematischer Zusammenhang. Die Fragilisierung, die 2018 ihren Höhepunkt erreicht, spiegelt sich nicht in den Daten beziehungsweise einer höheren Wahrscheinlichkeit des Auftretens von Heimatlandbezug 2018 wider. Dementsprechend müssen andere Gründe für den signifikanten Anstieg 2015 und 2016 verantwortlich sein. Zeitgleich fanden zwei Ereignisse in der Türkei statt, zum einen Terroranschläge (2015) und zum anderen der Militärcoup (2016). Diese werden unter anderem in den Predigten erwähnt. Im nächsten Schritt soll eine dezidiertere Analyse der Inhalte vorgestellt werden.

6. Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse

Insgesamt beobachten wir fünf verschiedene Kontexte, in denen Heimatlandbezüge hergestellt werden. An erster Stelle steht die explizite Referenz und Nutzung von Wörtern wie „uns“, „wir Türken“, „Heimat“ oder „Heimatland“, wie in dem folgenden Beispiel deutlich wird.

„Möge unser Herr Allah unsere Opfer annehmen. Möge dieses Ritual Anlass für die Stärkung unserer Empfindungen der Einheit, Gemeinschaft und Geschwisterlichkeit dienen und zu Frieden und Sicherheit in unserem Heimatland und der islamischen Welt, ja der ganzen Welt führen (Der Opfer-Gottesdienst (Kurban): Anlass für die Gottesgaben zu danken und sich Allah zu nähern, 2015-09-18).“

Dieses Zitat verwendet explizit den Begriff „Heimatland“ und stellt es an erste Stelle, gefolgt von der islamischen Welt und der restlichen Welt. Damit entsteht eine Hierarchie und Abgrenzung einerseits zwischen Türken und Nicht-Türken und andererseits Muslimen und Nicht-Muslimen. Die Bitte um Frieden schließt allerdings andere Teile außerhalb der Heimat und der islamischen Welt mit ein. Dies ist ein gutes Beispiel für die Ambivalenz DİTİBs, die versucht, die eigene Gemeinde und das Herkunftsland mit der restlichen Welt zu vereinen, dabei aber gleichzeitig identitätsstiftende Gruppenzugehörigkeiten reproduziert.

Das zweite Zitat führt keine Hierarchisierung ein. Es erinnert an die Migrationsgeschichte, die eigentlich nur temporär geplante Auswanderung sowie die mit der Heimat verknüpften Emotionen. Damit wird deutlich, dass die Türkei auch bei dem Verbleib im Ausland weiterhin die Heimat darstellt. Interessanterweise kristallisiert sich in dieser Predigt stärker heraus, wer zu dem „wir“ zählt. Es wird deutlich, dass die Türkei auch die Heimat für die Folgegenerationen ist. Damit verknüpft ist die Erwartung, dass diese „ihrem Land“ Wohl bringen werden.

„Das eigentliche Ziel der Auswanderung von allen war es, ein paar Jahre zu arbeiten um sich einen Traktor, ein Haus oder ein Feld leisten zu können und dann wieder zurück in die Heimat zu kehren. Aber das ist nicht passiert. Auch wenn die meisten von ihnen in den Ländern, in die sie ausgewandert waren, bleiben mussten, haben sie trotzdem - basierend auf der ihnen von Allah gegebenen natürlichen Liebe zu ihrem Land - ihre Heimatliebe nie aufgegeben. Schließlich verspürt jeder Mensch eine besondere Liebe und ein besonderes Interesse für den Ort, an dem er geboren und aufgewachsen ist, den größten Teil seines Lebens gelebt, die meisten Erinnerungen erlebt, die Geschichte und die Kultur mitgestaltet hat sowie seine Vorfahren und Verwandten leben. Wenn sich der Mensch von diesem Ort wegbewegt, wird er diesen vermissen und wieder dorthin zurück wollen. [...] Aus diesem Anlass möchten wir unseren Älteren, die den folgenden Generationen diese Chancen ermöglicht haben, danken, indem wir den Verstorbenen die Barmherzigkeit Allahs und den Lebenden Gesundheit und Wohlergehen wünschen, mit der Hoffnung, dass die folgenden Generationen ihrem Land und dem Volk Wohl bringen werden (Die erste Generation in Europa und die Treue zum Versprechen, 2018-10-19).“

Dies hebt zwei Rollen DITIBs hervor: zum einen die identitätsstiftende Rolle und zum anderen die normative Rolle in der Sozialisation von Folgegenerationen, die zur Solidarität mit dem Herkunftsland angehalten werden. Mit Begriffen wie „vermissen“ oder „erspürt jeder Mensch eine besondere Liebe“ wird zudem die emotionale Dimension von Heimat hergestellt. Dies knüpft an die von Öcal (2020) betonte Funktion DITIBs an, wonach die Moschee das Gefühl von Heimat vermitteln soll. Neben der Erfüllung von Bedürfnissen der Gemeinde werden auch Erwartungen an sie herangetragen wie dem Volk Wohl zu bringen, sich an die Geschichte des Heimatlandes zu erinnern und Märtyrern Respekt zu zollen, indem ihre Gräber in der Heimat besucht werden. Die nächste Predigt konstruiert Gruppenzugehörigkeit neben der Verwendung des Begriffs „Heimat“ auch linguistisch durch die Verwendung von Pronomen wie „unsere Märtyrer“. Auf die Rolle der Märtyrer werden wir im Weiteren noch eingehen.

„Verehrte Musliminnen und Muslime, Ihnen, meinen Geschwistern, die tausende Kilometer weite Wege in Ihre Ursprungsländer zurücklegen, um ihre Sehnsucht zu den Verwandten, den Freunde sowie der Heimat zu stillen, möchte ich folgendes in Erinnerung rufen, dass auf dem Weg in die Heimat und auch in der Heimat Personen und Persönlichkeiten unseren Besuch erwarten, die den Geschichtsverlauf beeinflussen haben und der Menschheit die Wege erleuchtet haben, sowie unsere Märtyrer und ihre Werke uns erwarten. Sie im Rahmen der Möglichkeiten an ihren Gräbern zu besuchen, ist auch eine wichtige Aufgabe und Verantwortung von uns (Freitagspredigt zur Pflege der Verwandtschaftsbeziehung, 2014-06-19).“

Dieses Zitat bringt die Relevanz der Erinnerung an die Geschichte der Türkei ein und bildet deshalb eine gute Brücke zur zweiten Art, die sich herauskristallisiert, um Bezüge zum Heimatland herzustellen, teilweise ohne direkt den Begriff „Heimat“ zu verwenden. Stattdessen werden Bezüge zu (aktuellen) Ereignissen (z.B. Terroranschlägen, Krieg in Syrien, dem letzten Militärcoup und türkischen Institutionen) hergestellt, wie der folgende Ausschnitt zu Terroranschlägen verdeutlicht:

„Als noch der Schatten unserer Freude zur Barmherzigkeit der Pilgerzeit und des Opferfestes noch über uns war, erlebten wir als Volk einen zu verurteilenden Terrorangriff in unserem Herkunftsland der Türkei, das uns alle sehr betrübt hat. [...] Zum Ende meiner Predigt möchte ich mein herzliches Beileid an unser ganzes Volk und alle Mütter, Väter und Angehörigen aussprechen, die ihre Kinder bei dem zu verurteilenden Terrorangriff in Ankara verloren haben, der auf das ganze Volk abzielte (Es ist der Tag der Einheit und Eintracht, 2015-10-16).“

Ein weiteres signifikantes Ereignis in der Geschichte der Türkei betrifft den Militärcoup vom 15. Juli 2016. Das folgende Zitat vereint mehrere Elemente, die in vorherigen Zitaten aufgetaucht sind. Neben dem historischen Ereignis finden sich auch hier identitätsstiftende Begriffe wie „Heimatliebe“ und „unser Volk“.

„Liebe und Sympathie für die Heimat und das Volk ist auch von diesen Werten. [...] Aus diesem Grund wird in unserer Religion die Heimatliebe als Teil des Glaubens betrachtet. Gehörte Gläubige! So wie es für die Menschen individuell Prüfungen gibt, haben auch Völker Prüfungen. Als Volk haben wir fast in jeder Epoche der Geschichte ernste Prüfungen abgelegt. [...] So hat unser Volk in der Nacht des 15. Juli 2016 eine ernste Prüfungsnacht erlebt. Wir sind Zeuge davon geworden, dass durch die Hand von internen und externen Bösen sowie einer unseligen Struktur ein Putschversuch gegen die Unabhängigkeit unseres Volkes und der Demokratie unseres Landes unternommen wurde. Diese dem eigenen Volk zugefügte Behandlung der amoklaufenden Junta wird seitens des Volkes sicherlich nicht vergessen werden und die Teilhaber dieses fürchterlichen Versuchs werden immer verurteilt werden. Gott sei Dank, haben wir mit der Hilfe unseres erhabenen Herren Allah, der Besonnenheit und Weitsicht unseres Volkes, den aufrichtigen Bittgebeten und Fürbitten der unterdrückten und benachteiligten Völker entsprechend der Aussagen im Koran die Geschwisterlichkeit, Einheit und Eintracht festigen und aus dem Feuerring entfliehen können, in die wir als Volk hineingestoßen wurden. Unser nobles Volk hat mit diesem Eintreten seinen Glauben und seine Loyalität an die Rechtsstaatlichkeit, universalen und demokratischen Werte nochmals bekräftigend an die ganze Welt verkündet. Aber durch dieses Ereignis wurde sichtbar, dass diejenigen, die seit vierzig Jahren die gesäten Körner der Aufwiegelei, Aufruhr und Feindschaft unserem Volk sehr großen Schaden zugefügt haben. [...] Dieses sehend sollten wir unsere Umwelt richtig einschätzen und unsere Religion richtig erlernen und richtig praktizieren, damit sich bestimmte Kreise nicht anmaßen, sowohl uns als auch unsere Familien und Kinder unter Instrumentalisierung Gottes zu täuschen und damit zur Wirre und zur Aufruhr zu führen (Unser Volk hat sich für seine Zukunft eingesetzt, 2016-07-22).“

Der Autor geht noch einen Schritt weiter und stellt eine direkte Verbindung zwischen Religion und Heimatliebe her: Heimatliebe ist Teil der Religion. Dies war in vorherigen Zitaten indirekter ausgedrückt, wo es beispielsweise hieß, dass die Heimatliebe von Allah gegeben ist (Die erste Generation in Europa und die Treue

zum Versprechen, 2018-10-19). Es gibt somit eine direkte Verflechtung von Religion und Heimatliebe, aber auch zwischen Religion und Politik und verdeutlicht in dem Appell, die Religion richtig zu erlernen, um sicherzustellen, dass Folgegenerationen/Kinder nicht für solche Ereignisse instrumentalisiert werden. Aber auch die Begriffe „Demokratie“ und „demokratische Werte“ werden mehrfach genannt, die dem Putschversuch entgegengesetzt wurden und illustrieren die Symbiose von Politik und Religion. Die Predigt gibt eine Einschätzung der Situation an die Gemeinde weiter: Die am Putschversuch beteiligten Personen werden als böse und „amoklaufende Junta“ bezeichnet. Diese seien intern sowie extern. Dies suggeriert, dass sie aus der Türkei und aus dem Ausland kommen. Auch in öffentlichen Medien wurde dies so aufgegriffen, wo der im Ausland lebende Fethullah Gülen als Verursacher vermutet wurde.

In dem nächsten Zitat wird der emotional weniger konnotierte Begriff „Herkunftsland“ statt „Heimat“ verwendet. Dafür wird aber auch vom „Vaterland“ gesprochen. Was diese Predigt jedoch vielmehr verdeutlicht, ist die auffallend regelmäßige Verflechtung von Martyrium in Zusammenhang mit Predigten, die sich thematisch mit der Heimat befassen. Der Märtyrertod sichert den Eingang ins Paradies und hat einen hohen Wert, da diese Personen sich für die Religion eingesetzt haben, als sie als bedroht angesehen wurde. Religion und Türkei sind hier eng miteinander verwoben, da sie für ihre Religion und ihr Land gestorben sind:

„Immer, wenn die Religion, das Land, die Würde und die Unabhängigkeit in Gefahr waren, haben wir uns daher mit unserem Leben für diese Werte eingesetzt und werden dies auch in Zukunft tun... Unsere Ahnen haben in diesem Sinne ihre Pflicht erfüllt. Mancher von ihnen ist den Märtyrertod gestorben und hat diesen hohen Rang erklommen. Andere wurden verwundet und kamen als Veteranen zurück. Ihnen verdanken wir die Heldenepen um den Märtyrertod der Gefallenen. Keiner von ihnen ist heute mehr unter uns. Aber eines ist dennoch mit uns: unsere Religion, unser Land, für das sie mit ihrem Blut gezahlt haben und unsere Werte. Vielleicht leben wir jetzt in einem anderen Land, in einer anderen Kultur. Doch haben wir Verpflichtungen, denen wir nachkommen

müssen. Vor allen Dingen sollten wir unsere Ahnen, sie zu beerben uns zu Recht mit Stolz erfüllt und uns erhobenen Hauptes daher schreiten lässt, stets in Dankbarkeit in unsere Gebete einschließen. Unseren Kindern und Enkeln sollten wir die Liebe zum Vaterland beibringen. Unsere Religion, unsere Sprache, Kultur und die Werte, die uns heilig sind, sie alle müssen wir daher leben und leben lassen. Solange wir zusammenhalten und nicht zulassen, dass Einheit, Eintracht und Frieden im Land zerstört werden, gibt es kein Ziel, das wir nicht erreichen, kein Problem, das wir nicht überwinden können (Der hohe Rang bei Allah: das Märtyrertum, 2014-03-14).“

Religion scheint auch zum Zeitpunkt der Publikation als bedroht wahrgenommen zu werden. Die Predigt enthält die Aufforderung, die Religion zu erhalten, vielleicht nicht in derselben Form wie Märtyrer. Religion steht an erster Stelle vor dem Erhalt von Sprache, Kultur und Werten. Hierbei taucht ein wiederkehrendes Motiv auf - die Einbindung der Folgegeneration, deren Bindung zum „Vaterland“ gestärkt werden soll. Ein zweites wiederkehrendes Motiv in der Diskussion um die Heimat ist die Verpflichtung die Ahnen / Märtyrer / Geschichte zu ehren. Hinzukommen die Wörter „Stolz“ und „Liebe“, die mit den Helden der Nation und dem Vaterland verknüpft werden.

Die dritte Form, in der Verbindungen zur Heimat kontextualisiert werden, geschieht über die Interpretation von Auswanderung im geschichtlichen Kontext des Korans. Dieser verdeutlicht, dass die Bildung einer neuen Heimat sowie die Reproduktion religiöser Strukturen sich immer wieder in der Geschichte der Muslime finden, insbesondere der Auswanderung Muhammeds im Jahre 622 von Mekka nach Medina (Hidschra) und nimmt so Bezug auf die Gemeinde im Ausland:

„Doch bei dieser Auswanderung geht es nicht nur darum, einen neuen Wohnort und eine neue Heimat zu finden. Es geht darum, immer nach dem noch besseren, dem schöneren zu streben und den Islam noch aufrichtiger zu leben. Mit Auswanderung – Hidschra – bezeichnen wir also solch eine Reise. Wie der Prophet Abraham sagte, sind wir alle unterwegs zu

unserem Herrn. Wir befinden uns alle auf dem Weg vom vergänglichen Diesseits zum ewigen Jenseits, der wahren Welt. Diese Auswanderung bedeutet, so wie es unser geliebte Prophet (s.a.v.) ausdrückte, das Abwenden von dem, was Allah untersagt hat. Wohl denen, die auswandern! Wohl denen, die den Geist der Auswanderung in sich tragen (Neujahr und Auswanderung (Hidschra), 2017-09-15)!“

Der Begriff Heimat wird in erster Linie mit der Türkei in Verbindung gebracht, Begriffe wie „neue Heimat“ (siehe obiges Zitat) oder „zweite Heimat“ finden sich hingegen für Deutschland wieder, wie beispielsweise das untere Zitat zeigt, das den vierten Kontext verdeutlicht:

„Wir haben Deutschland im wahrsten Sinne des Wortes als unsere zweite Heimat gewählt. Während dieser Zeit haben wir über zweitausend Moscheen aufgebaut. In der Fremde wurden die Moscheen buchstäblich zu unserer Heimat (Die Bedeutung der Moscheen und der Religionsbeauftragten im gesellschaftlichen Leben, 2014-09-26).“

Ansonsten findet Deutschland in Bezug auf Intergruppenbeziehungen/Integration Erwähnung. Insgesamt gibt es nur zwei Predigten, in denen sowohl Heimatbezug als auch Intergruppenbeziehungen gleichzeitig thematisiert werden. In der Predigt „Die erste Generation in Europa und die Treue zum Versprechen“ wird die Heimatliebe, hier bezogen auf die Türkei, angesprochen sowie das Zusammenleben mit anderen Religionen und die Integrationsbemühungen seitens der Gastarbeitergeneration in Europa.

„Auch wenn die meisten von ihnen in den Ländern, in die sie ausgewandert waren, bleiben mussten, haben sie trotzdem - basierend auf der ihnen von Allah gegebenen natürlichen Liebe zu ihrem Land - ihre Heimatliebe nie aufgegeben [...] Genau wie heutzutage haben Muslime in der Vergangenheit mit Angehörigen anderer Religionen an einem Ort in Frieden gelebt und hinsichtlich dieses Zusammenlebens viele gute Vorbilder hervorgebracht. Die erste Generation,

die nach Europa auswanderte, arbeitete Tag und Nacht für die Folgegenerationen, indem sie sich -vielmals auch ohne die erforderlichen Sprachkenntnisse zu haben - organisierten um Vereine und Stiftungen zu gründen und Moscheen zu eröffnen. Sie nahmen ihren Platz in der Wirtschaft ein, indem sie eigene Firmen gründeten. Durch die Ermöglichung des Genusses einer guten Bildung von ihren Kindern haben sie es geschafft, dass ihre Kinder in den Bereichen wie Bildung und Gesundheit und Politik tätig wurden (Die erste Generation in Europa und die Treue zum Versprechen, 2018-10-19).“

Die isomorphe Strategie, die das gleichzeitige Auftreten von Heimatbezügen neben Integrationsthemen vorhersagen würde, lässt sich somit nur über alle Predigten hinweg beobachten, aber selten bis gar nicht innerhalb von Predigten.

Neben der isomorphen Strategie werden die direkten Verbindungen zu Diyanet durch die existierende Forschungsliteratur suggeriert. Dies bildet den fünften und letzten Kontext. In Predigten, in denen Diyanet bzw. das Präsidium für Religionsangelegenheiten erwähnt wird, geht es um Spendenaufrufe, aber auch die Ausbildung von Imamen, worum in den Gemeinden außerhalb der Türkei geworben wird. Personen, die beispielsweise ein Abitur erworben haben, können in der Türkei ein Stipendium erhalten, um die richtige Weitergabe des Islam aus vertrauenswürdigen Quellen zu erlernen und so Lichter für ihre Gemeinschaft zu werden.

Ja, das Präsidium legt neben der ausgestreckten helfenden Hand für Unterdrückte und Benachteiligte auch großen Wert auf die Bildungsarbeit der im Ausland befindlichen Mitmenschen und muslimischen Gesellschaften, damit sie eine religiöse universitäre Ausbildung aus vertrauenswürdigen Quellen erhalten. Verehrte Geschwister! Das Präsidium ermöglicht im Rahmen des von ihr entwickelten “Internationalen Theologie Programms (UIP)” seit 2006 die universitäre Ausbildung an den theologischen Fakultäten. Angefangen in den Ländern in Europa über Amerika bis Australien können von dieser Möglichkeit Abiturienten, die die Sekundarstufe II in den betreffenden Ländern ihres Lebensmittelpunktes

absolviert haben, profitieren und ihre universitäre Hochschulbildung genießen. Wir sind der Auffassung, dass die Absolventen des im Rahmen des Internationalen Theologie Programms neben der lokalen Sprache und Kultur die wissenschaftliche Erfahrung von ihnen zur islamischen Theologie wegweisende Lichter für unsere Gemeinschaft in den betreffenden Ländern sein werden [...]. Diese für die außerhalb der Türkei lebenden Muslime offene wichtige Möglichkeit füllt eine wichtige Lücke sowohl für das richtige Verständnis und die richtige Weitergabe des Islam als auch für das Zusammentreffen mit dem Bedarf der Gläubigen im religiösen Bereich (Religiöse Bildungsangebote und das "Internationale Theologie Programm (UIP)" des Präsidiums für Religionsangelegenheiten 2015-03-13).“

Heimat als solche wird hier im Vergleich zu den meisten anderen Predigten nicht in den Vordergrund gerückt und holt die Präsenz der Türkei in das Alltagsleben der in Deutschland lebenden DİTİB Mitglieder nur auf sehr indirekte Weise. Hierbei wird immer auch die Relevanz des Präsidiums für die Gemeinde jenseits der Türkei verdeutlicht, wie zum Beispiel dadurch, dass Stipendiaten nach der Ausbildung in ihre Ursprungsgemeinden zurückkehren können, um dort den Islam zu vermitteln oder wieviel Geld in der Gemeinde durch Spenden zusammengekommen ist.

7. Diskussion

Wie die Literatur suggeriert, befindet sich DİTİB im Spannungsfeld zwischen verschiedenen Akteuren, der Türkei bzw. Diyanet, Deutschland und der türkischstämmigen Gemeinde dort. Empirisch wird dies deutlich, indem eine Vielfalt an Themen diskutiert werden. Predigten, die die Themen Integration und Diskriminierung abdecken, finden gleichermaßen Eingang wie Predigten, die Bezüge zur Türkei herzustellen versuchen. In allen Predigten werden jedoch meistens mehrere Themen miteinander verknüpft, insbesondere mit Koranstellen und daran anknüpfende theologische Fragen, die das Hauptanliegen DİTİBs abdecken.

Da das Kerninteresse dieses Artikels auf den Verbindungen zur Türkei liegt, wurde eine quantitative Inhaltsanalyse mit einer tiefergehenden qualitativen Inhaltsanalyse kombiniert. Insgesamt machen die Predigten mit Heimatlandbezug eine Minderheit aller Predigten aus. Dabei sehen wir jedoch eine zeitliche Variation im Auftreten dieser. Insbesondere in den Jahren 2015 bis 2016 treten diese Predigten gehäuft auf. Eine tiefergehende Betrachtung zeigt, dass diese beiden Zeitpunkte mit Terrorangriffen und dem Militärcoup in der Türkei überlappen. Diese Ereignisse werden auch in den Predigten selbst aufgegriffen. In gewisser Hinsicht lässt sich also beobachten, dass eine destabilisierte politische und gesellschaftliche Situation mit mehr Heimatbezügen einhergeht. Der Trend ist jedoch nicht identisch mit dem des *Fragile State Index*. Ein potentieller Konfliktpunkt, der in den Medien immer wieder aufflammt, wie die Instrumentalisierung der Moscheen zu Wahlzwecken und die Wahl Erdogans, spiegelt sich in den Predigten nicht wieder.

Die Verbindung zum Heimatland, womit primär die Türkei gemeint ist, wird in fünf Kontexten diskutiert. Einerseits finden sich Predigten, die sich direkt an die Auswanderer und ihre Nachkommen richten mit dem Ziel, die Religion und Kultur zu pflegen, sowie die Märtyrer zu verehren, die ebensolches taten. Hier über-

nimmt DİTİB die Rolle einer identitätsstiftenden Sozialisationsinstanz. Die Erinnerung an das Heimatland wird auch wachgehalten in Zeiten, in denen die Türkei politischer Instabilität ausgesetzt ist, wie bereits oben erwähnt zum Beispiel während der Terrorangriffe und dem Coup. Der dritte Kontext, in dem Heimat thematisiert wird, verwendet die Geschichte der Muslime als Referenz und erinnert daran, dass Auswanderung immer wieder im Koran eine Rolle spielt und die Pflege der Religion auch im Ausland von Bedeutung ist. Dies bringt uns zurück zum Ausgangspunkt, dass DİTİB hier als sozialisierende Instanz auftritt, die Identitäten stiftet und an die Normen der Gemeinschaft erinnert.

Heimat wird in erster Linie mit der Türkei in Verbindung gebracht, in wenigen Fällen (und im vierten Kontext) auch mit Deutschland, das dann als „neue“ oder „zweite“ Heimat bezeichnet wird. Dies spiegelt existierende Daten zur Identifikation der türkischstämmigen Bevölkerung in Deutschland wider, die sich überwiegend mit der Türkei, aber nicht mit Deutschland identifizieren. Parallel dazu zeigen Befragungsdaten auch immer wieder, dass die religiöse Identität stark ausgeprägt ist. Es ist näher zu untersuchen, in welcher Dynamik sich individuelle Identitäten und Inhalte der Freitagspredigten entwickeln, ob beispielsweise die Predigten als Reaktion auf das Bedürfnis nach Heimat und Gemeinschaft unter Moscheebesuchern zu verstehen sind angesichts der Diskriminierungswahrnehmung und restriktiven Staatsbürgerschaftspolitik in der Vergangenheit. Öcal (2020) beschreibt basierend auf Interviews mit DİTİB Vertretern, wie sich das Angebot der Organisation als Reaktion auf Isolation, Diskriminierung und Fremdheit an die Bedürfnisse der türkischstämmigen Gemeinschaft angepasst hat. Alternativ ist es auch möglich, dass es sich um einen wechselseitigen Prozess handelt, bei dem sich die Predigten verstärkend auf die türkische Identität auswirken. Eine qualitative Befragung von Moscheebesuchern, die zudem die gesellschaftlichen Prozesse bzw. eine mögliche Reaktivität auf die Ausgrenzungserfahrungen in Betracht zieht, könnte hier vielversprechende Einblicke gewähren.

Es gibt einen fünften Kontext, in dem Bezüge zur Türkei hergestellt werden. Neben der emotionalen und identitätsstiftenden Dimension der Predigten, die direkt das Konzept Heimat aufgreifen, der Relevanz des Korans für das Thema Auswanderung, wird fünftens die Relevanz Diyanets für die Gemeinde im Ausland thematisiert. Dies geschieht, indem für die Ausbildung als Imam in der Türkei geworben wird, um später in die ausländischen Gemeinden zurückzukehren, sowie die Funktion Diyanets für Spendensammlungen. Hier wird die Verwobenheit zwischen der Türkei und DİTİBs deutlich. Gleichzeitig binden diese Predigten auch die Bedürfnisse der Gemeinde ein.

Um die Lokalisierung von DİTİB im Spannungsfeld zu verorten, kann man schlussfolgern, dass die Interessen der Türkei eingebracht werden, indem identitätsstiftende Elemente verwendet, Bezüge zur türkischen Geschichte hergestellt werden und aktuelle Geschehnisse sowie Diyanet in den Predigten Erwähnung finden. Auf die türkische Gemeinde im Ausland wird eingegangen, indem das Thema „Migration“ und damit einhergehende Herausforderungen wie Diskriminierung und Intergruppenbeziehungen wiederholt diskutiert werden. Deutschland findet in diesen Themen eher Aufmerksamkeit als in Verbindung mit Heimat.

Heimatlandbezogene Predigten und Integration in Deutschland scheinen sich somit - basierend auf der Inhaltsanalyse - ähnlich wie die Identifikation in der türkischstämmigen Bevölkerung weitestgehend auszuschließen. Die umfassende Analyse zeigt jedoch eine Heterogenität in den Themen und den Verfassern, so dass es für zukünftige Forschung spannend wird, zu untersuchen, wie sich die Inhalte wandeln werden, wenn in Deutschland ausgebildete Imame stärker eingebunden werden.

Literaturverzeichnis

- Auspurg, Katrin, Thomas Hinz, und Laura Schmid. 2017. Contexts and conditions of ethnic discrimination: Evidence from a field experiment in a German housing market. *Journal of Housing Economics* 35: 26–36.
- Beilschmidt, Theresa. 2015. *Gelebter Islam: eine empirische Studie zu DITIB-Moscheegemeinden in Deutschland*. Bielefeld: Transcript.
- Benoit, Kenneth et al. 2018. quanteda: An R package for the quantitative analysis of textual data. *Journal of Open Source Software* 3: 774.
- Böhm, Andreas. 2004. Theoretical Coding. Text Analysis in Grounded Theory. In *A companion to qualitative research*, Hrsg. Uwe Flick, Ernst von Kardorff und Ines Steinke, 270–275. London: SAGE.
- Bruce, Benjamin. 2019. *Governing Islam abroad*. New York, NY: Palgrave Macmillan.
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. 2019. *Migration, Integration, Asyl. Politische Entwicklungen in Deutschland 2018*. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Bundeszentrale fuer politische Bildung. 2010. Was ist Heimat?- Definitionen. <https://www.bpb.de/lernen/grafstat/projekt-integration/134586/info-03-05-was-ist-heimat-definitionen>.
- Carol, Sarah, Daniel Eich, Michèle Keller, Friederike Steiner, und Katharina Storz. 2019. Who can ride along? Discrimination in a German carpooling market. *Population, Space and Place* 25: e2249.
- Creswell, John W. 2014. *Research design: qualitative, quantitative, and mixed methods approaches*. 4th ed. Thousand Oaks: SAGE Publications.
- Deutsche Welle. 2018. Germany cuts funding to largest Turkish-Islamic organization, DITIB. August 30 <https://p.dw.com/p/34415>.
- Faist, Thomas, Hrsg. 2000. *Transstaatliche Räume: Politik, Wirtschaft und Kultur in und zwischen Deutschland und der Türkei*. Bielefeld: Transcript.

- Gibbon, James. 2008. God is great, God is good: Teaching god concepts in Turkish Islamic sermons. *Poetics* 36: 389–403.
- Göğüş, Sezer İdil. 2018. Die neue Diasporapolitik der Türkei und Türkeistämmige in Deutschland. *Aus Politik und Zeitgeschehen* 48.
- Gordon, Milton. 1964. *Assimilation in American life: The role of race, religion, and national origins*. New York: Oxford University Press.
- Gorzewski, Andreas. 2015. *Die Türkisch–Islamische Union im Wandel*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Hochman, Oshrat, und Eldad Davidov. 2014. Relations between Second-Language Proficiency and National Identification: The Case of Immigrants in Germany. *European Sociological Review* 30: 344–359.
- Hsieh, Hsiu-Fang, und Sarah E. Shannon. 2005. Three Approaches to Qualitative Content Analysis. *Qualitative Health Research* 15: 1277–1288.
- Hunger, Uwe, und Nils Johann Schröder, Hrsg. 2016. *Staat und Islam: Interdisziplinäre Perspektiven*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Hür, Kemal. 2018. Ankaras Einfluss auf deutschen Moscheeverband. *Deutschlandfunk*, Januar 26 https://www.deutschlandfunk.de/ditib-ankaras-einfluss-auf-deutschen-moscheeverband.724.de.html?dram:article_id=409350.
- Jacobs, Dirk. 2010. *EURISLAM Workpackage 4. Integrated report on survey analysis*. Brussels: ULB <https://www.unige.ch/sciences-societe/incite/files/4815/8349/4031/WP4EURISLAM-2.pdf>.
- Karaveli, Halil. 2016. Erdogan's Journey: Conservatism and Authoritarianism in Turkey. *Foreign Affairs* 95: 121–130.
- Koopmans, Ruud, und Paul Statham. 2003. How National Citizenship Shapes Transnationalism: Migrant and Minority Claims-making in Germany, Great Britain and the Netherlands. In *Toward Assimilation and Citizenship: Immigrants in Liberal Nation–States*, Hrsg. Christian Joppke und Ewa Morawska, 195–238. London: Palgrave Macmillan UK.

- Koopmans, Ruud, Susanne Veit, und Ruta Yemane. 2019. Taste or statistics? A correspondence study of ethnic, racial and religious labour market discrimination in Germany. *Ethnic and Racial Studies* 42: 233–252.
- Laurence, Jonathan. 2016. Die Integration der Muslime und die Entstehung eines europäischen Islam. In *Staat und Islam*, Hrsg. Uwe Hunger und Nils Johann Schröder, 313–348. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Laurence, Jonathan. 2012. *The Emancipation of Europe's Muslims: The State's Role in Minority Integration*. Princeton: Princeton University Press.
- Laurence, Jonathan, und Justin Vaisse. 2006. *Integrating Islam: political and religious challenges in contemporary France*. Washington, D.C.: Brookings Institution Press.
- Levitt, Peggy, Josh DeWind, und Steven Vertovec. 2003. International Perspectives on Transnational Migration: An Introduction. *International Migration Review* 37: 565–575.
- Mayring, Philipp. 2004. Qualitative Content Analysis. In *A companion to qualitative research*, Hrsg. Uwe Flick, Ernst von Kardorff und Ines Steinke, 266–269. London: SAGE.
- Mayring, Philipp. 2000. Qualitative Content Analysis. *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research* Vol 1: No 2 (2000): Qualitative Methods in Various Disciplines I: Psychology.
- Michalowski, Ines, und Marian Burchardt. 2015. Islam in Europe: Cross-National Differences in Accommodation and Explanations. In *After Integration. Islam, Conviviality and Contentious Politics in Europe*, Hrsg. Marian Burchardt und Ines Michalowski, 105–128. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Mügge, Liza. 2012. Managing Transnationalism: Continuity and Change in Turkish State Policy. *International Migration* 50: 20–38.
- Öcal, Devran Koray. 2020. “Like the father’s home:” perceived state of the Turkish-Sunni community in Germany. *Political Geography* 78: 102134.

- Oprea, Julia-Alexandra. 2020. An Assessment of DİTİB's role in the prevention of violent radicalization. A crucial aspect of Turkish State Islam in Germany. *SWP Working Papers 1*: 1–35.
- Öztürk, Ahmet Erdi. 2018. Transformation of the Turkish Diyanet both at Home and Abroad: Three Stages. *European Journal of Turkish Studies*.
- Pollack, Detlef, Olaf Müller, Gergely Rosta, und Anna Dieler. 2016. *Integration und Religion aus der Sicht von Türkeistämmigen in Deutschland*. Münster: Exzellenzcluster „Religion und Politik“.
- Rosenow, Kerstin. 2013. Opportunities and challenges for organizational transnationalism - an analysis of the Turkish-Islamic Union of the Directorate of Religions Affairs e.V. (DITIB). In *Migration and organized civil society: rethinking national policy, Routledge/ECPR studies in European political science*, Hrsg. Dirk Halm und Zeynep Sezgin, 134–151. London: Routledge.
- Rosenow, Kerstin. 2010. Von der Konsolidierung zur Erneuerung – Eine organisationssoziologische Analyse der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion e. V. (DITIB). In *Jenseits von ‚Identität oder Integration‘: Grenzen überspannende Migrantenorganisationen*, Hrsg. Ludger Pries und Zeynep Sezgin, 169–200. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Rosenow-Williams, Kerstin. 2014. Organising Muslims and Integrating Islam: Applying Organisational Sociology to the Study of Islamic Organisations. *Journal of Ethnic and Migration Studies* 40: 759–777.
- Schührer, Susanne. 2018. *Türkeistämmige Personen in Deutschland*. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Yurdakul, Gökçe, und Ahmet Yükleven. 2009. Islam, Conflict, and Integration: Turkish Religious Associations in Germany. *Turkish Studies* 10: 217–231.
- Zeit. 2016. Kölner Muslime beklagen „neue Dimension des Hasses“. *Zeit online*, Januar 11 <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2016-01/silvesteruebergreifung-koeln-muslime-fremdenhass> (Zugegriffen: 23. März 2018).

Tabelle A1: Tetrachorische Korrelationen

	V13	V14	V15	V17	V18	V19	V20	V22	V23	V24	V25	V26	V30	V34	V35	V37	V38	V39	V40
V15		0.5392																	
V18				0.4625															
V23			0.4819																
V24								0.3384											
V26	0.2898				-0.4311					0.3666	0.5347								
V28										1.0000									
V29						0.3343			0.4119										
V30	0.5141	0.4003	0.6396																
V31	0.4307												0.7150						
V34					0.4331		0.5149	0.4331											
V35										-1.0000									
V36	0.4307	0.5762																	
V37	0.3439														0.2618				
V39						0.3156					-0.4623	-0.3848							
V40										-0.3746								0.3600	
V41					0.3372					-0.3173						0.2618			0.3704
V42		-0.3590									-0.2437	-0.2048		0.3938			-0.3236		0.2674
V43													-1.0000	0.2376					
V44	0.2568						-0.4453		-0.2520			0.4001		-1.0000					0.2499

Hinweis: Nur Korrelationen mit einem Signifikanzlevel von 0.05 und höher sind abgebildet.

V13 = Krieg und Konflikt in islamischen Ländern, V14 = Heimatlandbezug, V15 = Demokratie, V17 = Natur, V18 = Körpergerüche/Sauberkeit/Gesundheit, V19 = Sozialisation und Bildung, V20 = Arbeit, V22 = Keuschheit, V23 = Intergruppenbeziehungen/Integration, V24 = Heirat/Familie, V25 = Solidarität, Vertrauen, Kooperation, Frieden, Respekt, V26 = Liebe, V28 = Zwangsheirat, V29 = Geschlechtergleichheit/Frauenrechte, V30 = Extremismus/Terror, V31 = Diskriminierung/Islamophobie, V33 = Dankbarkeit, V34 = Halal, V35 = Dienen, V36 = Märtyrer, V37 = Umma, V38 = Opfern, V39 = Koranexegese, V40 = Ramadan, V41 = 5 Säulen, V42 = Sünden/Haram, V43 = Paradies, Jenseits, V44 = Barmherzigkeit